

15. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

137. Sitzung Mittwoch, 30. September 2015, 10:00 Uhr

TOP 1

Aktuelle Debatte

Gemeinschaftsschulgutachten unbekannt

- Qualitätsmängel bekannt. Was nun, Herr Stoch?

Rede von

Volker Schebesta

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender

der CDU-Landtagsfraktion

Es gilt das gesprochene Wort.

Volker Schebesta MdL, CDU: Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

„Schwäbisches Himmelfahrtskommando“ hat Frau Schmoll in der FAZ einen Artikel vom 16. August 2015 überschrieben. In dem Artikel geht es um den Bericht über Beobachtungen an einer Gemeinschaftsschule im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung. Für diesen Teil der Studie sind zehn Schulen begleitet worden.

In diesem Artikel wird aus dem Bericht zitiert. Es wird erwähnt, in Englisch, Deutsch und Mathematik arbeiteten die Schüler Lernpakete, Wochenarbeitspläne ab, sie machten sich keine Gedanken über die Arbeitsstrategie, die Lehrer unterstützten in den Arbeitsphasen wenig, die aktive Lernzeit sei sehr gering und in diesem Fall häufig auch das Ausmaß der Störungen entsprechend hoch, das Lerntagebuch, das die Schülerinnen und Schüler für die Einschätzung des eigenen Lernverhaltens, aber auch für Rückmeldungen führten, diene in den meisten Fällen nur noch als Schülerkalender, leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler kämen mit der Selbstständigkeit zwar gut zurecht und beherrschten Lernstrategien, die schwächeren Schülerinnen und Schüler gerieten aber noch mehr ins Hintertreffen, und selten gebe es gezielte Aufgaben für die leistungsstarken Schüler. Zusammenfassend: Sowohl Schüler als auch Lehrer und Eltern – wörtliches Zitat aus dem Bericht – „waren sich darüber einig, dass die Lernzeiten nicht effektiv genutzt werden und zu wenig gearbeitet würde“- Eine erschreckende Berichterstattung über die Arbeit an den Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg.

Niemand bestreitet, dass genau das in dem Bericht über die Beobachtungen steht. Wir wissen selbst gut genug, dass solche Berichte wichtig sind für die innere Schulentwicklung. Auch bei der Evaluation haben wir Diskussionen darüber geführt, was geeignete Informationen für Schulen und Schulträger sind, was öffentlich werden darf, damit ein Gewinn für die Schulentwicklung entsteht. Deshalb ist diese Berichterstattung für uns nicht Anlass, über die Arbeit an der konkreten Schule zu diskutieren, sondern darüber, was in diesem Bericht für Probleme beschrieben werden, die wir und andere Ihnen schon länger als Probleme Ihres Schultyps Gemeinschaftsschule genannt haben.

Dieser Bericht passt in das Bild, dass es Handlungsbedarf bei Ihrem Lieblingskind Gemeinschaftsschule gibt. Die Gemeinschaftsschule ist eine große Herausforderung. Sie haben sie überfrachtet und die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer erheblich erschwert.

Aber was macht der Kultusminister jetzt mit diesem Bericht? Er prozessiert über die Frage, ob er den Bericht gehabt hat oder nicht. Seit Mitte August gibt es diesen Artikel mit den Zitaten aus diesem Bericht.

Auf eine Anfrage von CDU und FDP/DVP haben Sie geantwortet, dass das Schulamt diesen Bericht auch hat. Wenn Sie immer noch darüber streiten, ob Sie ihn haben oder nicht, ob Sie ihn gehabt haben und wann, dann wollen Sie einfach nicht zur Kenntnis nehmen und sich mit dem auseinandersetzen, was Inhalt dieses Artikels ist. Tun Sie etwas in der Sache. Etwas Selbstkritik in der Sache täte Ihnen gut anstehen.

Es sind Gemeinschaftsschulen genehmigt. Deshalb werden wir beim Regierungswechsel 2016 diesen Schultyp auch nicht abschaffen. Lehrerinnen und Lehrer sollen sich mit Unterricht beschäftigen und nicht so sehr mit Schulorganisation. Sie haben mit verschiedenen Maßnahmen und mit einer erheblichen Überfrachtung auch der Gemeinschaftsschule für Hindernisse an einer guten Arbeit im Unterricht gesorgt.

Notwendig an den Gemeinschaftsschulen ist äußere Leistungsdifferenzierung. Dass es Möglichkeiten für eine äußere Leistungsdifferenzierung braucht, sagen Ihnen die Schulen, sagt Ihnen der Städtetag, sagt Ihnen auch Professor Bohl, der eine Expertise für glühende Anhänger der Gemeinschaftsschule geschrieben hat. Bereits im Februar 2015 führte er in einem Interview mit der „Schwäbischen Zeitung“ aus, ab höheren Klassen sollte jede Schule selbst entscheiden, ob sie auf ein Kurssystem umstellt oder nicht.

Sie müssen die Überfrachtung der Schule abbauen. Sie haben enge Vorgaben zu den Methoden gegeben. Diese müssen Sie lockern. In dem erwähnten Interview sagt Professor Bohl das z. B. für das Thema Notenvergabe. Professor Bohl ist federführender Projektleiter der wissenschaftlichen Begleitung. Jetzt zitiere ich nicht die Berichterstattung der FAZ über die wissenschaftliche Begleitung, sondern ich zitiere aus einem Interview, dass Herr Bohl dem „Schwäbischen Tagblatt“ am 9. September, also nach der betreffenden Berichterstattung, gegeben hat. Darin sagt er, dass die pädagogische Arbeit an den Gemeinschaftsschulen anspruchsvoll sei und man dafür sehr gute Rahmenbedingungen haben müsse. Er kritisiert, die Regierung habe praktisch vom ersten Tag an die Hauptschulschiene gewählt; das stand schon in dem Interview vom Februar. Er sagt, dass die Gemeinschaftsschule Anfangsschwierigkeiten habe und dass die Gemeinschaftsschule mit Reformen schwer beladen gewesen sei.

Das steht in Ihrem Stammbuch, Herr Kultusminister. Tun Sie etwas in dieser Frage, und beschäftigen Sie sich nicht so sehr damit, darüber zu prozessieren, wann Sie bestimmte Dinge wie erfahren haben. Setzen Sie sich in der Sache damit auseinander.

Wenn Sie bis nach der Wahl damit warten, bis Sie einen abschließenden Bericht haben und darüber diskutieren, um das Eingeständnis von Problemen, die Ihr Lieblingsschultyp hat, zu vermeiden, dann machen Sie Politik auf dem Rücken der Kinder an diesen Schulen. Wir fordern, sofort Veränderungen vorzunehmen, die Ihnen auch die Wissenschaft nahelegt.

2. Teil der Plenarrede von Volker Schebesta MdL:

Abg. Volker Schebesta CDU:

Herr Kollege Dr. Fulst-Blei, je lautsprecherischer jemand auftritt, desto weniger hat er meistens etwas in der Sache zu sagen. Diejenigen, die hier mit Begriffen um sich werfen, z. B. „Debattenkultur“, „Ideologie“, „Es geht nur um die Macht“, haben sich daneben überhaupt nicht mit den Argumenten, die man hier am Pult äußert, auseinandergesetzt, dann haben Sie eine Rede schlecht vorbereitet und sie sind auch nicht aktuell auf etwas eingehen, was man in der Sache sagt.

Ich finde schon spannend, dass sich viele jetzt darüber beschwert haben, dass man über die Schule spricht. Ich lege Wert darauf, dass ich ausdrücklich gesagt habe, dass ich keine Diskussion über die Arbeit an dieser Schule führe, sondern dass diese Dinge, die in diesem Artikel aus einem Bericht zitiert werden, nicht Rückschlüsse auf die Gemeinschaftsschulen insgesamt zulassen, sondern ins Bild passen. Ich habe nicht behauptet, dass es das Endergebnis des Gutachtens ist, sondern dass – es ist ja nicht so, dass das Ganze vom Himmel fällt – sondern das DEF bestätigt, was es an Vorbehalten, an Forderungen und an politischer und fachlicher Auseinandersetzung über die Gemeinschaftsschule gibt.

Jetzt könnte ich viel dazu sagen, was Sie, Herr Minister, am Anfang über die Ausgangssituation gesagt haben. Ich könnte z. B. erwähnen, dass die Werkrealschulen, sowohl betreffend die inhaltliche Arbeit als auch betreffend die Standortentwicklung, einen Anstoß gegeben haben und damit etwas in Bewegung gekommen ist. Ich könnte sagen, dass es mit der Abschaffung der Grundschulempfehlung – die man machen kann oder nicht, aber auf die haben Sie keine Lösung für die Hauptschulstandorte gehabt – erst

zu einem Rückgang von einem Viertel auf unter 10 Prozent in wenigen Jahren an den Hauptschulstandorten gekommen ist. Das könnte ich alles sagen, doch darum geht es nicht.

Sie tragen in fünf Jahren Legislaturperiode 2011 bis 2016 Verantwortung für die Veränderungen, die Sie an die Schulen getragen haben, für das Tempo, mit dem Sie das gemacht haben, und für die Auswirkungen in unserem Land. Dabei ist es halt einfach zu sagen, es liegt noch keine abschließende wissenschaftliche Expertise vor. Die Begleitforschung hat noch keinen Abschlussbericht gemacht. Ich muss nicht so oft Bohl zitieren; ich bekomme es auch hin, die zehn Minuten Redezeit auch ohne Zitate auszufüllen.

Aber wenn der federführende Wissenschaftler in öffentlichen Interviews vor dem Abschlussbericht Ihnen schon Dinge sagt, dann steht wohl zu erwarten, dass er nicht gerade entgegen seiner eigenen Forschungen äußert, sondern sich mit seiner Forschung auf einer guten Grundlage glaubt, um Ihnen zu sagen: Es gibt Anfangsschwierigkeiten, es gibt Handlungsbedarf, es wäre gut, wenn eine äußere Leistungsdifferenzierung möglich ist. All das sagt er.

Ich zitiere das, weil Sie es uns nicht glauben und immer wieder sagen, Ihnen würde das niemand sagen. Bohl sagt es Ihnen. Von Ihnen erwarten wir, dass Sie hier nicht herumdiskutieren, ob Sie den Bericht haben oder nicht haben, sondern sich mit dem Inhalt auseinandersetzen und nicht auf dem Rücken der Kinder warten, bis der Abschlussbericht vorliegt. Sie haben jetzt schon genügend, was Ihnen als Handlungsbedarf ins Stammbuch geschrieben worden ist, Herr Minister.

Frau Boser, Bildungspolitik ist ein zentrales Thema der Landespolitik, und deshalb wird es immer in einem Landtagswahlkampf eine Rolle spielen. Nur weil am 13. März 2016 eine Wahl stattfindet, werden wir nicht davon absehen, darüber zu diskutieren, was Kindern nutzt und was ihnen schadet, sondern im Gegenteil. Es ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger eine Entscheidung darüber treffen, wer dieses Land regieren soll. In dem Bereich, in dem Sie mit Ideologie handeln, Ihre Überzeugung ohne flexible Reaktionen an den Schulen möglich zu machen, gibt es genügend Handlungsbedarf, dem Sie nicht gerecht werden. Deshalb wird Bildungspolitik im Wahlkampf eine große Rolle spielen.